

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857

2.5.1857 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969277)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

« Sonnabend, den 2. Mai. »

№ 18.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Das preussische Herrenhaus hat die Salzsteuer-Erhöhung abgelehnt. Die sozusagen bürgerliche Abgeordnetenkammer, welche expressi benusen ist, das Wohl des Volkes zu vertreten, hatte bekanntlich die Salzsteuer-Erhöbung bereits angenommen, obwohl es in ihrer Mitte nicht an Stimmen gefehlt hat, welche nachwies, daß damit das unentbehrlichste Nahrungsmittel dem kleinen Manne, sprichwörtlich das „Salz auf dem Brode“, ganz enorm verteuert werden würde. Das preuß. Herrenhaus enthält der Mehrzahl Besitzer umfassender Güter, für deren Betrieb die Erhöhung der Salzsteuer nicht in Betracht kommt, da für den landwirtschaftlichen Betrieb die Erhöhung nicht verlangt wurde; aber mit hoher sittlicher Entrüstung verwiesen mehrere seiner Mitglieder es der Regierung, daß sie bis zum Küchenzettel des kleinen Mannes greife, um das Militair- und Beamtenwesen zu steigern, daß sie durch die unerschwingliche Steuer Schmuggel hervorrufe u. Von den Höchsten und Reichsten ist das geringe Volk diesmal beschützt; seine eigenen Vertreter hatten es verlassen.

Schweiz. Eine Sitzung der Neuenburger Konferenz hat am 20. April wieder stattgefunden und Dr. Kern ist darnach nach Bern gereist, um dem Bundesrath Bericht zu erstatten. Für Preußen wird verlangt: die Titel über Neuenburg, eine Million Francs Entschädigung für Domänen, Garantie für milde Stiftungen und Kirchengüter. Der Bundesrath hat in Neuenburg angefragt und von der dortigen Regierung den Rath erhalten, obige Vorschläge anzunehmen.

Frankreich. Am letzten Sonntag fand in der Tuilerienkapelle die Eidesleistung des neuen Erzbischofs von Paris statt; nach derselben warf der Kaiser sich vor dem Erzbischof auf die Knie und bat um seinen ersten Segen, der gespendet ward. Der Erzbischof Cardinal Marlot ward dann in die kaiserlichen Gemächer geführt, um auch die Kaiserin und den kaiserl. Prinzen zu segnen. — Das gleichzeitige Einlaufen der russischen und französischen Flotten in den Hafen von Toulon wird als ein sehr prachtvolles Schauspiel geschildert. — Das angebliche Complot gegen den Kaiser soll mit einer im Theater français aufzuführenden Höllemaschine in Verbindung gestanden haben. — Zu Grasse in der Provence haben die Capuziner ein öffentliches Auto da fé

über ihnen eingelieferte Bücher von Lamartine, Thiers, Sue, Balzac, Dumas u. s. w. gehalten. Auf einem großen Scheiterhaufen wurden sie unter großem Menschenzulauf und geistlichem Gesang verbrannt. — In Toulon ist der lange erwartete russische Großfürst Constantin am 20. April eingetroffen und hat die Arsenalen inspiciert.

Italien. Unsere Leser erinnern sich wohl noch des Aufstandsversuches in der kleinen italienischen Stadt Cefalore im Januar. Die Sache ist bekanntlich misslungen. Die Regierung hat die Rädelesführer ergriffen. Einer derselben, Namens Ventivenga, hat seine That bereits gebüßt. Wie ein französisches Blatt meldet, sollte Spinuzza, einer der Gefährten Ventivenga's, in Cefalore vor seinem Hause, wo seine Eltern noch wohnten, erschossen werden. Die ganze Bevölkerung, der Capitular-Bikar an der Spitze, bat den königl. Commissair, einen gewissen Ramo, sich für die Begnadigung des Verurtheilten zu verwenden. Ramo blieb unerbittlich. Dennoch aber mußte die Execution aufgeschoben werden, denn der Jäger-Officier, der eigends von Toronini nach Cefalore beauftragt worden war, verweigerte es, sich zu diesem Dienste herzugeben. Er sagte, die festgesetzte Frist sei verstrichen. Aber der Unterpräfect erwiderte: „Ich übernehme die Verantwortlichkeit; führen Sie den Beschluß aus.“ — Ein Unterlieutenant erbot sich, den Hauptmann zu vertreten, der die Stadt verließ. Man verbannte sodann die Familie Spinuzza's nach Gatteri und führte ihn in die Kirche, seinem Hause gegenüber. Hier bereitete er sich zum Tode vor. Der Sacristan, welcher ihn als ein Kind gekannt und mit ihm gespielt hatte, weinte. Als Spinuzza sich entfernte, sank der arme Mann ohnmächtig hin; Spinuzza wendete sich um, um ihn mit seinem Mantel zu bedecken und ihm denselben zu lassen. „Vorwärts!“ herrschte der Officier ihn an, indem er ihn stieß; „vorwärts, wenn Du todt bist, will ich ihm den Mantel schon geben.“ — „Nein“, erwiderte Spinuzza, „Du bist Herr meines Lebens, nicht aber meines Eigenthums; ich will ihn ihm zum Andenken lassen.“ Bei diesen Worten schüttelte er den Mantel von den Schultera und ließ ihn fallen. Sodann ging er festen Schrittes weiter, setzte sich auf den Stuhl, den man vor die Thüre seines eigenen Hauses hingestellt hatte, rief: „Es lebe Italien!“ und sank von Kugeln durchbohrt hin. Spinuzza war 23 Jahre alt.

Großbritannien. Politisches von Wichtigkeit liegt nicht vor. Dagegen erregt der Bau eines neuen Schiffes Staunen und ist geeignet, die größten Folgen zu haben. Zu Milwall, Deptford gegenüber, eine Stunde vor Greenwich zu, läßt der Schiffbauer Scott Russell ein Schiff von 23,000 Tonnen Last bauen; dasselbe wird 700 Fuß lang werden, 10 Dampfkessel und 100 Defen haben; der Cylinder jeder Maschine wird 6 Fuß Durchmesser haben und fünfmal so schwer sein, als die große Glocke von St. Paul; die Schraube wird 24, jedes Rad 56 Fuß im Durchmesser haben. „Great Eastern“ soll das Seeungebüm heißen, für 4000 Passagiere und nöthigenfalls für 10,000 Mann Truppen Platz haben. Die Salons werden 400 Fuß lang sein; das Schiff soll 10,000 Tonnen Kohlen mit sich führen und seine eigne Gasanstalt am Bord haben; es soll 18 engl. Meilen in der Stunde und also die Fahrt nach Australien in etwa 1 Monat machen. — Das bis jetzt größte Linien Schiff der engl. Flotte, der „Marlborough“, ward bereits als ein Riese betrachtet und hat doch nur 4000 Tonnen Last. Welche Wunder wird unsere Zeit noch erleben!

China. Die neuesten Berichte melden, daß abermals ein britisches Postdampfschiff, die „Queen“, welche die Verbindung zwischen Hongkong und Macao unterhielt, von den Chinesen überfallen ist, und daß Mannschaft und Passagiere größtentheils niedergemetzelt worden sind. Auch im Uebrigen lauten die Nachrichten nicht günstig für die Engländer. Das Thee-Depot im Osten von Kiangse ist von einer Rebellenbande zerstört worden, und ein Hauptanführer der Rebellen von Nan-king hat sich mit seinen Anhängern an die Kaiserlichen angeschlossen. In Hongkong selbst herrschte Ruhe.

Nordamerika. Die fabelhafte Ausnahms-Situation der Mormonen am Salzsee gestaltet sich zur Krise. Diese Wahnsinnigen of Latter Days sehen sich nämlich nicht nur über alle sittlichen Traditionen, sondern auch über das Vorurtheil des Eigenthums hinaus. Das Territorium umfaßt 120 Mill. Acker Kongressland, wie denn der Kongreß 6 Mill. für Schulen und Universitäten hingab. Nicht ein einziger Acker Kongressland ist bis jetzt gekauft worden, obgleich es an Ansiedelung nicht fehlt und obgleich die Territorial-Regierung das Recht der Holzfällung an Brigham Young und seine Mittheiligen für ewige Zeiten auf demselben Kongressland übertrug. Daneben wurden die Archive der W. St. Gerichtshöfe von den Heiligen geplündert und verbrannt. Endlich droht der heil. Brigham dem Präsidenten Buchanan, jeden Nichtmormonen, der zum Beamten ernannt werden sollte, sowie jeden Gouverneur außer ihm, Brigham, mit Gewalt fortzujagen. Daß diese Fanatiker Ernst machen werden, versteht sich von selbst; die Sache ist überhaupt gar nicht spaßhaft, die Mormonen haben ein Heer von 30,000 Bewaffneten. Buchanan will jetzt im Frühjahr eine bedeutende Militärmacht im Gebiet Utah sammeln, um mit Nachdruck die Föderalbeschlüsse zu unterstützen. Sollte der Widerstand hartnäckig werden, so wird die Miliz von Iowa und Arkansas, nöthi-

genfalls von Missouri und Kalifornien, aufgeboten werden, und dann könnte es leicht geschehen, daß 50 bis 100,000 Mann die jüngste Religion, dieses letzte Kapitel in der Encyclopädie des Unsinns und der Hierarchie, kritisch untersuchten. Schon lange droht diese Mormonenfrage, gleich der Sklavenfrage, dem Riesen des Westens; schon lange ist er herausgefordert worden, Prinzipien aufzuzeigen, wie sie an der Grenze der größten Freiheit auftreten müssen.

Städtische Angelegenheiten.

Stadtraths-Sitzung am 24. April 1857.

1. Dem Stadtrath ist eine Zufertigung Großherzoglichen Amtes Barel vom 2. d. Mts. mit einem derselben beigefügten Rescripte Großherzoglicher Regierung vom 30. d. Mts., nach welchem der Apotheker Böckler in Barel um Absetzung der für das Privilegium seiner Apotheke bis hiezu bezahlten Recognition bittet, da solches Privilegium nicht erneuert worden sei, — vorgelesen, worauf der Stadtrath nach vorgängiger Berathung erklärte:

er sei einverstanden, daß der Canon für das bisher bestandene Privilegium der Toelschen Apotheke in Barel mit dem Wegfall solchen Privilegiums nicht weiter zu zahlen ist, und sei er, soweit die Stadtarmengemeinde Barel dabei interessirt sei, zufrieden, daß von der Armen-Commission eine Erklärung in diesem Sinne dem Großherzoglichen Amte Barel gemacht werde.

2. Dem Stadtrath ward das Gesuch des Steinhauer-gehilfen Friedrich August Louis Hüttner aus Sand vor Eilenburg im Königreich Preußen, um Aufnahme als Mitglied der Stadtgemeinde Barel,

wiederm vorgelesen, um darüber in heutiger Sitzung Beschluß zu fassen.

Der Stadtrath nach vorgängiger Berathung beschloß dann einstimmig

die Ablehnung des Gesuchs des Wittstellers Hüttner, da die Wittve des verstorbenen Steinhauers Schwarting in Barel die Profession durch Gesellen fortsetzen lasse.

3. Vom Oberamtmann Barnstedt ward ein zu diesem Protokolle genomener Vortrag und darauf gegründeter fernerer Antrag,

die Verbesserung und Erweiterung der Bürger Schule in Barel betreffend,

producirt, welcher dem Stadtrath vorgelesen ward und worauf derselbe einstimmig

den Antrag des Oberamtmanns Barnstedt vollständig billigte, denselben zu dem feinnigen machte und die Ausführung desselben beschloß.

4. In Betreff des an die Stelle des jetzigen s. g. Tempelgebäudes an der Neuenstraße in Barel beabsichtigten Neubaus eines Gebäudes und der dabei einzuhaltenden Bau-linie wurde von der zum Protokolle des Stadtraths

vom 19. v. M. erwählten Commission, bestehend aus den Stadtrathsmitgliedern:

Zimmermeister Thormählen,
 Amtsphysicus Dr. Nieberding,
 Schöffemeister Springer,

begutachtet:

von Thormählen und Nieberding:

ihres Erachtens sei mit der Mauer des neuen Gebäudes an der Neuenstraße nur 2½ Fuß auszurücken,

wogegen E. Springer der Ansicht war:

die erste Baulinie (Prot. vom 11. Oct. 1856) sei beizubehalten.

Vom Kaufmann Kloster ward dann beantragt und vom Stadtrath beschlossen:

an den Zimmermeister Thormählen das Ersuchen zu stellen, einen Plan nach seiner und des Dr. Nieberding Ansicht wegen des Vorbaues des Tempels an der Neuenstraße zu entwerfen und solchen dann dem Stadtrath zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen.

Thormählen wollte diesem Ersuchen entsprechen.

Warnung.

Unter der Firma: „Das Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover,“ erscheinen seit längerer Zeit in den verschiedensten Zeitungen Ankündigungen von Geheimmitteln, nützlichen Erfindungen und Einrichtungen, deren Mittheilung auf portofreie Anfrage zugesichert wird. Namentlich ist wiederholt (so z. B. in der Weserzeitung de 1856 Nr. 4061) folgende Bekanntmachung von jenem Bureau erlassen: „Mit königlicher Freiheit“ „Capital-Offerte.“ „Wie man an jedem Orte ohne einen Thaler — Gulden — Franken — Kreuzer — Silber Groschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Capitalbeitrages, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von 40 bis 60,000 ₰ Courant und darüber setzen kann. Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur brieflichen Mittheilung an Alle, die sich portofrei an das Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover, wenden, bereit.“ „Zur gefälligen Beachtung.“ „Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Bureau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce: „Capital-Offerte“ auf etwa verbotene Lotto's, Promessen oder Classen-Lotterie-Spiele sich durchaus nicht bezieht.“

So unglaublich es erscheint, so hat doch diese auf die Leichtgläubigkeit der Menschen basirte Speculation leider einen ganz außerordentlichen Erfolg gehabt und es haben viele Leute für ihre Leichtgläubigkeit büßen müssen. Je größer aber die Zahl der Getäuschten und je schädlicher der fragliche Gewerbebetrieb ist, um so wünschenswerther scheint es, das in neuerer Zeit durch

mehrfache gerichtliche Verhandlungen klar gelegte Verfahren des Schreibers Bartels, welcher unter jener großartigen Firma sein für ihn einträgliches Gewerbe bisher betrieben hat und von einigen Zeitungen durch Aufnahme der verführerischen Annoncen leider darin unterstützt wird, in möglichst weiten Kreisen zur Warnung bekannt zu machen.

Sobald nämlich Jemand an das vorgedachte Bureau sich wendet, um das Mittel, ohne Mühe und Arbeit in kürzester Zeit ein reicher Mann zu werden, zu erfahren, erhält er von Bartels die Antwort, daß ihm nach Einsendung von 5 ₰ das Geheimniß entdeckt werden solle. Sendet er die Summe ein, so erhält er den Rath, ein Badensches oder sonstiges Staatsanlehensloos zu nehmen, und erbietet sich Bartels zugleich, gegen Einsendung des Preises ein solches zu besorgen. Beklagt der Getäuschte sich darüber, daß man ihn hintergangen, so wird er mit der Versicherung getröstet, daß er von dem Bureau in keiner Weise betrogen sei, indem es das vollkommen erfüllt, was es in seiner Annonce versprochen habe.

Ist zwar zu hoffen, daß es dem energischen Einschreiten der Staatsanwaltschaft und der Gerichte gelingen wird, dieses gemeinschädliche Treiben des Bartels völlig zu inhibiren, indem derselbe bereits sechsmal zu nicht unerheblichen Geldbußen verurtheilt ist und der Gewinn, so sehr bedeutend er auch ist, wohl nicht ausreichen dürfte, so häufige Strafen zu decken; so scheint es doch im Interesse des Publikums zu liegen, Obiges öffentlich bekannt zu machen.

Es ist wünschenswerth, daß von etwaigen ferneren Bekanntmachungen oder brieflichen Mittheilungen des erwähnten Büreaus die zuständigen Behörden in Kenntniß gesetzt werden.

Vermuthlich schlägt Bartels, wenn die oben beschriebene Schwinderei unterdrückt wird, einen andern ähnlichen Weg zur Ausbeutung des Publicums ein. Auch in diesem Falle ist schleunige Benachrichtigung der Behörden wünschenswerth.

Postsache.

Für Briefe, welche hier, für Barel bestimmt, zur Post gegeben werden, erhebt die Postverwaltung 2½ gr. Porto. Ob der Briefträger überdem noch eine Vergütung in Anspruch nimmt, weiß Einsender nicht, möchte es aber wohl glauben.

Wünschenswerth dürfte es nun sein, wenn der Herr Bürgermeister bei Großherzoglicher Postdirection eine billigere Beforgung der Ortsbriefe zu erwirken versuchen wollte.

Notizen.

Der neue große Komet kommt und geht an uns vorüber und zwar in einer Entfernung von 4 Mill. Meilen. Das ist nun wirklich schade, daß er uns nicht näher kommt, denn wir hätten in vieler Beziehung da-



von profitiren können. Dieser sich so weit ausdehnende Dursche wiegt nach genau angestellter Rechnung noch keine 5 Zollpfund und man sieht, daß er, trotzdem daß er ein Himmelsbürger ist, die größte Nehmlichkeit mit vielen großen Leuten dieser Erde hat, die sobald man sie auf die Waage bringt, gewaltig zusammenschrumpfen. Wenn wir den Tabacksdampf unserer größten und stark besetzten deutschen Gesellschaftslokale zusammenpreßten, so würde derselbe noch nicht ein einziges Gran wiegen, aber dieser Dampf ist noch tausendmal schwerer, als ein gleich großes Stück von dem neu zu erwartenden Kometen. Selbst der feinste Nebel ist ihm noch an Intensivität weit überlegen, und wir wundern uns deshalb sehr, wie ein guter Deutscher, der doch nur eigentlich zufrieden ist, wenn er im Nebel steckt, sich vor demselben fürchten kann. Und was geschieht auch nicht Alles, um uns im Nebel zu halten! Unsere alten Vorfahren glaubten, daß das die Lichtpunkte in ihrem Leben seien, wenn sie im Nebel steckten, und rechneten sich die Tage gar nicht an, in welchen sie sich mit den niedern Sorgen des Lebens herumgeplackt hatten. In wie weit sie Recht hatten, müssen wir jedem ehrlichen Leser überlassen, der ähnliche Lichtphasen durchwandert hat, und schließen mit dem Wunsche, daß, wenn der erwartete Komet nicht kommen sollte, er uns doch einen andern würdigen Vertreter zuschicken möge, wenigstens einen, wie im Jahre 1811, der uns den herrlichen Wein brachte, und dann wollen wir für das Uebrige schon selbst sorgen.

Einsender dieses sah einen Theil der z. B. in Oldenburg von Herrn Peter aufgestellten Stereoskopen und kann nicht unterlassen, dieselben einem Jedem, der für Naturschönheiten wie für Kunst ein Interesse hat, zu empfehlen. Von einem Bilde zum andern wandernd, versetzt uns oft die Phantasie auf die majestätischen Berge der Schweiz, des Rheingaus, Tyrol, in die antiken Bauwerke des Alterthums, so wie nach Frankreich, Italien, England, Amerika zc. Die Ansichten von Marmorstatuen sind so ausdrucksvoll, daß man glaubt, das Original vor sich zu haben. — Da die Stereoskopen nur Montag, Dienstag und Mittwoch hier aufgestellt bleiben und täglich neue Abwechselungen geboten werden, so möge man nicht versäumen, selbe in Augenschein zu nehmen, da sich vielleicht eine solche Gelegenheit so bald nicht wieder darbieten wird.

Diebstahl mit Einbruch durch einen Elephanten. Aus Neutlingen meldet der bairische Staatsanzeiger folgende komische Geschichte: Seit einigen Tagen ist eine Bude zu einer Menagerie vom Circus Renz auf dem Karlsplatz hier errichtet, und der Zugang sollte am Ostermontag eröffnet werden. Der dazu gehörige Elefant, welcher in der Nacht vom Gründonnerstag auf Charfreitag von Mezingen her ankam, gab zu einem komischen Vorfall Anlaß, der aber leicht ein tragisches

Ende hätte nehmen können. Das kolossale Thier, das vielleicht kein Nachfutter erhalten hatte, wußte seinem Behälter, als der Wächter in tiefem Schlafe lag, zu entkommen und begab sich sofort um Mitternacht in die Stadt. Dort drückte er ein Scheuerthor ein und machte sich über den Kohlrabivorrath zc. her. Der Hausbesitzer, von dem Lärm aufgeschreckt, eilt mit einer Laterne herbei, und wer beschreibt sein Entsetzen, ein Ungethüm, das seine ganze Scheuer ausfüllt, vor sich zu sehen, und noch dazu in jener Nacht! Als auf sein Geschrei weitere Leute herbeikamen, ging der Gast rückwärts hinaus und macht eine Promenade in die Gartenstraße, wo seine in der Angst herbeieilenden Wärter eben noch recht dazu kamen, ihn an Erbrechen der Gartenzäune zu verhindern.

Kirchennachrichten.

Im Monat März d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des Carl Rusche, Maschinenarbeiters zu Varel; eine Tochter des A. F. W. Herzog, Damenkleidermachers zu Varel; ein Sohn des F. Püsch, Eisenwerksarbeiters zu Varel; ein Sohn des J. N. Janßen, Arbeiters zu Serringhause; eine Tochter des J. H. Speckels, Arbeiters zu Jetthaueremoor; ein Sohn des A. W. Schalos, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des G. D. Schröder, Cigarrenmachers zu Varel; ein Sohn des J. H. Ehlers, Halberben zu Obenstrohe; ein Sohn des A. J. Filmer, Webers zu Altjührden; ein Sohn des G. Chr. D. Klostermann, Lehrers an der Bürgerschule in Varel; ein Sohn des J. C. H. Rücken, Schmieds im Eisenwerke zu Varel; ein Sohn des G. Boedecker, zweiten Predigers zu Varel; eine Tochter des F. Lüpfen, Schuhmachermeisters zu Varel; ein Sohn des G. D. Diken, Webers zu Borgstede; ein Sohn des A. W. Neumeyer, Schloßfermeisters zu Varel; eine Tochter des D. to Harden, Eisengießerarbeiters zu Varel; ein Sohn des G. Dirks, Gastwirths zu Varel; ein Sohn des G. Chr. D. Scheele, Gastwirths zu Varel; ein Sohn des G. Hörmann, Landmanns zu Obenstrohe; ein Sohn des P. F. Chr. Rechau, Heuerlings und Zimmermanns zu Kallenbüschen; eine Tochter des G. Grimm, Heuerlings zu Winkelsheide und Cigarrenmachers; ein Sohn des G. Stühmer, Arbeiters zu Obenstrohe; eine Tochter des J. H. Sandstede zu Connesforde. Zwei uneheliche Kinder.

Gepulirt:

Gerhard August Bernhard Diken, Barbier zu Varel, und Anna Cathr. Christine Werth das.; Friedrich Wessels, Zimmergesell zu Obenstrohe, und Anna Cathr. Elisabeth Dierts das.; Heinrich Conrad Brinkmann, Kaufmann zu Varel, und Hermine Johanne Christiane Potthast das.

Beerdigt:

Hinrich Gerhard Buhrmann, Schlächtermeister zu Varel, alt 45 Jahre 9 Monate 15 Tage; Peter Friedr. Vogel aus Neudorf, alt 2 Jahr 2 M. 30 T.; Wilhelm Bernh. Meyer aus Altjührden, alt 1 Jahr 2 M. 19 T.; Anna Amalie Wilhelmine Rohdenberg aus Varel, alt 10 M. 8 T.; ein todtgeborener Sohn des J. F. Südholtz aus Varel; Joh. Hinr. Schütte, Arbeiters zu Obenstrohe, alt 37 J. 6 M. 4 T.; eine ungetaufte Tochter des J. H. Bredehorn, Arbeiters zu Borgstede, alt 5 Tage; Diedrich Schwarting, Steinbauermester zu Varel, alt 28 J. 2 M. 15 T.; Friedrich Günther Dirks aus Varel, alt 21 Tage; Anna Cathr. Margr. Stiefs aus Varel, alt 5 J. 9 M. 23 T.; Friedr. Wilhelm Philipp Bachhaus aus Altjührden, alt 1 J. 5 M. 17 Tage; eine todtgeborene Tochter des J. H. Schnaars, Einwohners in Varel.